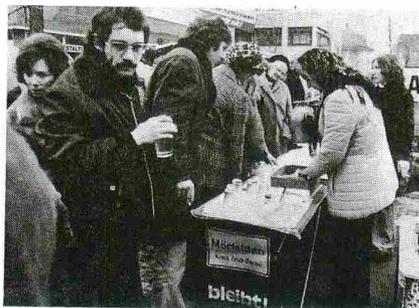




*Trinkt Sieße un trinkt Ebbelwoi – un bleibt
dem alte Nome treu*

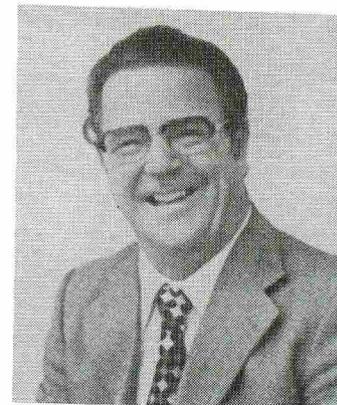


Mörfelden muß bleiben - was denn sonst ?

Wie oft mußte man das hören am Stand der Bürgerinitiative „Mörfelden bleibt!“ auf dem Weihnachtsmarkt. In wenigen Stunden unterschrieben bald 500 Mörfelder die Resolution der Bürgerinitiative und protestierten damit gegen die Unvernunft einer Zusammenlegung von Mörfelden und Walldorf und gegen die Unverschämtheit den Namen Mörfelden einfach aus der Geschichte streichen zu wollen. Man wünschte sich, daß die „Fusionsbefürworter“ in SPD, FDP und CDU auch nur einmal das Ohr am Volke hätten.

Der Stand selbst war originell aufgemacht. Auf einem Wagen wurden einige Zentner Äpfel gekeltert und der „Sieße“ sofort verkauft. Außerdem gab es „Äppelwoi“ heiß, bei dem man sich schön wärmen konnte.

Gut verkauft wurden drei Zeichnungen vom alten Mörfelden und eine interessante Mappe „Mörfelden gestern“ mit historischen Aufnahmen. Von den Mappen und den Zeichnungen ist noch ein Restbestand vorhanden, den man auch über den „blickpunkt“ erhalten kann.



Es ist schwer, die richtigen Worte des Abschieds von einem Menschen zu finden, mit dem man lange Jahre bekannt war und zusammengearbeitet hat.

Seit seinem ersten Mörfelder Jahr kannten wir Kurt Bachmann als einen sozial-engagierten Menschen, der ein reales, nüchternes Verhältnis zu Menschen anderer politischer Anschauung hatte.

Aufgeschlossenheit gegenüber politisch Andersdenkenden war bei ihm kein leeres Wort. Wir haben uns oft gestritten, aber genauso oft saßen wir an einem Tisch. Antikommunistische Hysterie war ihm fremd. Er respektierte uns – wir respektierten ihn.

Sein Leben war Beispiel für Toleranz – sein Tod uns allen Mahnung, diese wichtige Eigenschaft nicht zu vernachlässigen.

Deutsche Kommunistische
Partei – Mörfelden



**Alle
machen
mit**



Übrigens, haben Sie schon Ihr Schild fürs Autorückfenster?
(Bei der Bürgerinitiative „Mörfelden bleibt“ und beim „blickpunkt“ erhältlich!)

Für ein
erfolgreiches
neues Jahr
unsere
besten
Wünsche

DKP



Mit über 1.200 Tieren der verschiedensten Hühner- und Taubenrassen fand in den letzten Tagen die seither größte Kreisgeflügelschau im Bürgerhaus statt. Die gutbesuchte Ausstellung war zugleich Jubiläumsausstellung des Geflügelzüchtervereins 1925 Mörfelden e.V., der auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

OFFENER BRIEF

Artur Siegel

6082 Mörfelden, den 8. Dez. 75
Kalbsgasse 9

An alle Mitglieder der
Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
in Mörfelden

Liebe Genossen!

Lange habe ich gezögert, an Euch diesen Offenen Brief zu richten, es ist immerhin eine politische Einmischung in Eure Angelegenheiten — aber die jüngsten Entwicklungen auf dem Gebiet der Berufsverbote und der Gesinnungsschnüffelei schrecken auf. Da wird in Würzburg ein Lokomotivführer gefeuert, weil er Mitglied der DKP ist. In Hamburg wird ein Schweißer und eine Krankenschwester nicht eingestellt (mit Stimmen der SPD-Senatoren), weil sie Mitglieder der DKP sind. Hunderte linksorientierte Lehrer erhalten Berufsverbot.

Das alles passiert nicht in einem fernen, faschistischen Land, es passiert in der sozialdemokratisch-geführten Bundesrepublik. Leider muß man feststellen, daß auch auf dem Gebiet der Gesinnungsschnüffelei „Hessen vorn“ liegt. Unter Krollmann häufen sich beschämende Fälle von Berufsverboten in Hessen und in unserem Kreis Groß-Gerau. Wir wissen von jungen Lehrern aus unserem Kreis (mit besten Prüfungsnoten), die nicht unterrichten dürfen, weil sie Mitglieder unserer Partei sind — andererseits fallen laufend Stunden aus, weil Lehrer fehlen.

Ich bin nicht sicher, ob Ihr das ganze Ausmaß dieses Spitzelsystems, das mit den Berufsverboten einhergeht, erkannt habt.

Da schreibt der „Stern“, „daß zwei Millionen Namen von ‚Linken‘ bereits im Computer des Kölner Verfassungsschutzes gespeichert“ sind. Und wir lesen, daß in den letzten Monaten allein 450.000 Bundesbürger von den Berufsschnüfflern durchleuchtet wurden.

Die Folgen sind Duckmäsertum, politische Abstinenz und ein Mitläufertum, von dem der Friedenspreisträger Alfred Grosser sagt, daß es die größte Gefahr sei, die einer Demokratie von innen drohen kann.

Die Verfolgung fortschrittlicher, demokratischer und sozialistischer Gesinnung ist in unserem Lande unheilvolle Tradition.

Publizisten und Dichter wie Carl von Ossietzky, Thomas Mann, Kurt Tucholsky und Bertolt Brecht waren Opfer der faschistischen Schnüffler.

In Mörfelden wurde der damalige Lehrer Klingler (der spätere SPD-Bürgermeister) ob seiner fortschrittlichen Gesinnung aus dem Schuldienst entlassen.

„Nie mehr“, so schworen jene, die die Zuchthäuser und KZ der Nazis überlebten, soll in unserem Land eine Hexenjagd möglich sein. Diese Erkenntnis hielt Einzug in die Hessische Verfassung (an der auch Kommunisten mitarbeiteten) und in das Grundgesetz der BRD, wo es im Artikel 3 heißt: „Niemand darf wegen seiner. . . politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden.“

Mittlerweile wurden in einigen Bundesländern Berufsverbote auch gegen linke Sozialdemokraten verhängt. Gleichzeitig aber sind die Neofaschisten der NPD im Staatsdienst. (Auf dem 9. NPD-Parteitag in Mannheim waren allein 17 NPD-Offiziere, bis hin zu einem Oberstleutnant der Bundeswehr vertreten.)

Diese Tatsachen sind erschreckend. Zeigen sie doch, wie sehr man sich der Politik eines Alfred Dregger genähert hat, der am liebsten jeden linken Friedhofswärter entlassen möchte.

Liebe Genossen,

die Stellungnahme verschiedener sozialdemokratischer Parteigliederungen gegen Gesinnungsschnüffelei und Berufsverbote sind mir bekannt und ich begrüße sie. Sie genügen aber heute nicht mehr. Heute geht es nicht mehr allein um die Beseitigung von Auswüchsen und „Mißbrauch“ von denen Willy Brandt sprach, heute geht es um die Aufhebung des verfassungswidrigen Berufsverbots-Gesetzes. Es geht darum, eine Entwicklung zu stoppen, die nur den Rechten und der Reaktion in diesem Lande nützt.

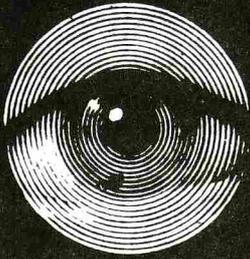
Ich hoffe, daß sich der SPD-Ortsverein Mörfelden den vielfältigen Protesten gegen die Berufsverbote anschließt. Morgen kann es zu spät sein.

Mit freundlichem Gruß
Artur Siegel

Zur Person

Artur Siegel ist seit vielen Jahren Personalratsvorsitzender im Frankfurter Palmengarten. Er ist Sozialrichter und vertritt im Gesamtpersonalrat der Stadt Frankfurt die Interessen der Lohnempfänger.
In Mörfelden ist Artur Siegel Vorsitzender des DGB-Ortskartells und der Freireligiösen Gemeinde. Er ist Stadtverordneter der DKP.

BLICKPUNKT KOMMUNAL



Angst vor den Bürgern?

Erneuter Antrag der DKP abgelehnt

Die Stadtverordneten beschäftigten sich am 25.11.75 wieder einmal mit dem von Wiesbaden ab 1.1.77 vorgesehenen Namen „Waldfelden“. Diesmal stand ein FDP-Antrag auf der Tagesordnung. SPD und FDP-Sprecher, aber auch die CDU-Vertreter, wollen heute bei der Bevölkerung den Eindruck erwecken, als seien sie an dem in Wiesbaden per Gesetz beschlossenen Namen „Waldfelden“ vollkommen unschuldig. Aber so langsam wird es auch dem letzten klar: Wer die Fusion der beiden Städte Mörfelden und Walldorf beschlossen hat, trägt mit Verantwortung für die Entscheidung in Wiesbaden. Die Fusion ist von den drei Parteien in beiden Stadtparlamenten (nur die DKP stimmte grundsätzlich dagegen) ja ihren Parteifreunden im hessischen Landtag direkt angeboten worden. Sie behaupten zwar, es sei nur geschehen, um uns vor einer Zwangseingliederung in den Umlandverband, mit Frankfurter Kopflastigkeit zu bewahren. Dann sollen sie aber den Bürgern klar und deutlich sagen, daß sie unter Druck bzw. in einer Notsituation für die Fu-

sion gestimmt haben und sich nicht so gebärden, als sei die Zwangsehe ihre Herzensangelegenheit. Was sind das für Demokraten, die ohne auf die Betroffenen zu hören, einschneidende Veränderungen vornehmen. Im Februar 1974 hat die DKP-Fraktion bereits Bürgerbefragungen über eine Eingliederung Mörfeldens in den Umlandverband und zur Fusion Mörfelden-Walldorf gestellt. Beide Anträge wurden von SPD, FDP und CDU abgelehnt. Im Sommer dieses Jahres stellte die DKP einen erneuten Antrag, die Bürger über den Namen „Waldfelden“ zu befragen. Er wurde zwar nach langem Hin und Her angenommen, nur der von uns gewünschte Termin (noch 1975) wurde auf Antrag der FDP gestrichen. Man sieht, man will sich bei seinen Parteifreunden im Landtag und in der Landesregierung nicht unbeliebt machen. Heinz Hechler gab am 25.11. für die DKP-Fraktion folgende Erklärung ab:

„Wenn die FDP glaubt, mit ihrem Antrag bezüglich der Namensänderung bei ihrem Innenminister Erfolg zu haben, soll es uns recht sein. Wir vergeben uns nichts, wenn wir dafür stimmen. Jeder Schritt und jede Initiative für die Erhaltung des geschichtsvollen Namens Mörfelden wird von uns unterstützt. Wir können ja verstehen, daß die drei anderen Parteien in diesem Parlament ein sich ständig steigendes Unbehagen, um nicht zu sagen, Muffensausen, verspüren, je näher der Kommunalwahltermin rückt.

Denn der Wähler von Mörfelden wird sich sehr wohl daran erinnern; wer ihm diesen Blödsinn eingebrockt hat. Hätten Sie, meine Damen und Herren, mit uns gegen die Fusion gekämpft, und die Bürger in diesen Kampf mit einbezogen, wäre den Schreibtischtätern in Wiesbaden schon längst die Puste ausgegangen.

Wer seinen Parteigenossen in Wiesbaden den Gefallen tat und für die Fusion

mit Walldorf plädierte, darf sich nicht wundern, wenn diese Herren kein Verständnis für Tradition und Geschichte aufbringen und einen Kunstnamen wie ‚Waldfelden‘ aus der Retorte heben. Wir sagen, es ist für Erkenntnisse nie zu spät. Beschlüsse sind revidierbar. Wir meinen aber auch, daß mit soviel Halbherzigem wie in diesem Hause, in dieser Angelegenheit geschehen, nichts erreicht wird. Gestern eine Resolution, heute ein FDP-Antrag, dazu eine CDU-Petition, vielleicht morgen ein SPD-Papier, das ist nicht die Sprache, die in Wiesbaden verstanden wird. Wir fordern Sie nochmals auf, der von uns am 18.6. dieses Jahres beantragten und von ihnen mit beschlossenen Bürgerbefragung näher zu treten. Spätestens nachdem der hessische Innenminister den schizophoren und kostenverursachenden Vorschlag machte, erst einmal den Namen Waldfelden einzuführen und nach der Fusion das neue Parlament darüber entscheiden zu lassen, hätten auch Sie erkennen müssen, daß mit härteren Bandagen gekämpft werden muß.

Wir erheben deshalb hiermit folgendes zum Antrag und bitten Sie um Zustimmung:

„Der Magistrat wird beauftragt, spätestens bis Ostern 76, die mit Mehrheit in diesem Hause beschlossene Bürgerbefragung durchzuführen, wenn nicht bis dahin vom hessischen Landtag der Beschluß bezüglich des neuen Namens rückgängig gemacht worden ist.“

Überall in Mörfelden hängen schon Plakate, in den meisten Schaufenstern ist die Losung zu sehen „Mörfelden bleibt“.

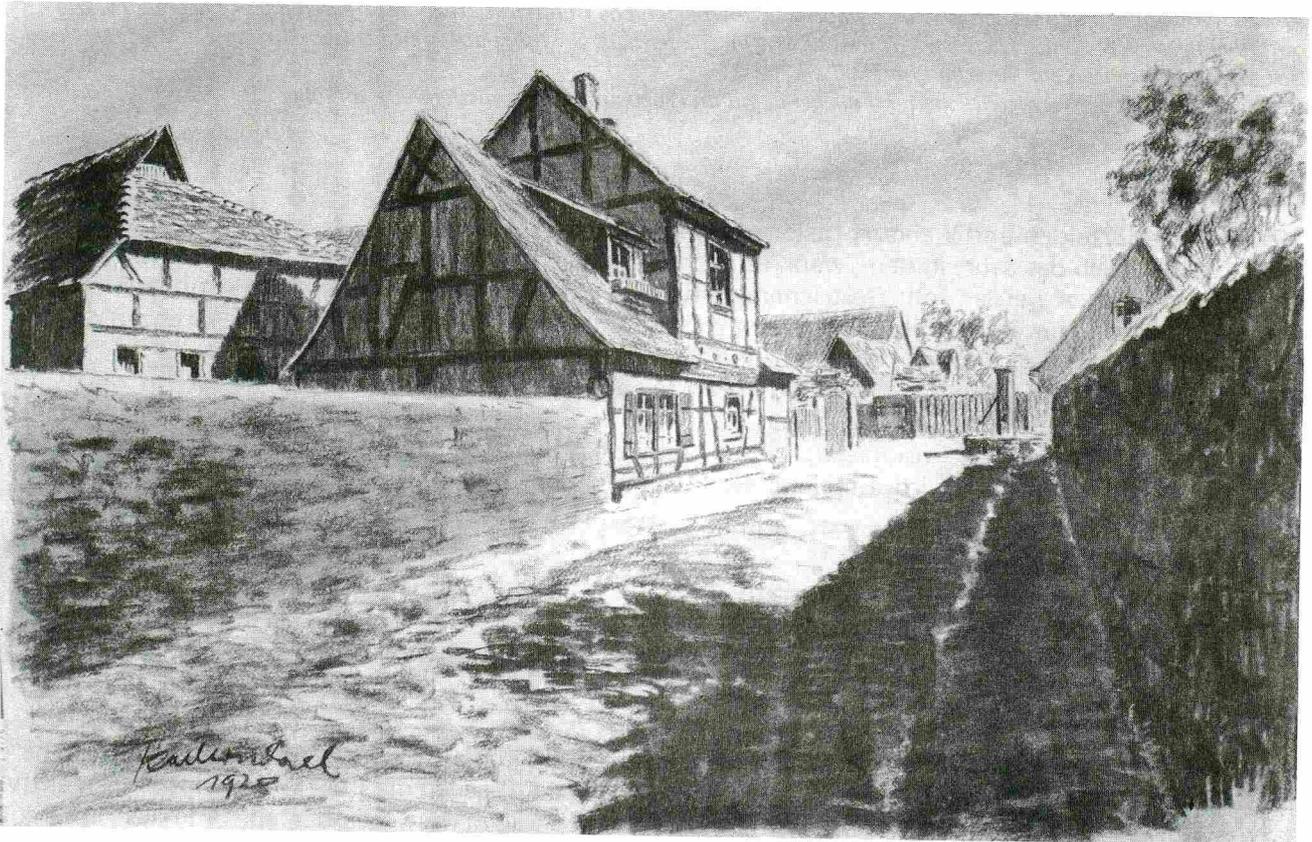
Plakate und Autoaufkleber sind noch zu erhalten.“

Der erneute Versuch der DKP-Fraktion, den Magistrat auf einen Termin für die Bürgerbefragung festzulegen, wurde mit 16 Nein, 7 Enthaltungen gegen 7 Ja-Stimmen abgelehnt.

H.H.



Während mit dem Abbruch des alten Rathauses in der Langgasse ein Stück „Alt-Mörfelden“ für immer verschwunden ist, wurden die Renovierungsarbeiten an dem Wohnhaus in der Kirchgasse 13 beendet. Mörfelden hat ein weiteres Schmuckstück.



Mörfelden gestern

Die Kirchgasse – eine Kohlezeichnung aus dem Jahre 1928. Dieses Motiv sowie zwei weitere Zeichnungen sind über den „blickpunkt“ erhältlich.

Verkehrstips –
zur Diskussion
gestellt



Heute wieder: Hinweise unserer Leser

Am ganzen Dalles sind Geländer. Bloß an der gefährlichsten Stelle, an der Drogerie Ecke Steinweg / B 486, sind keine. Hier rollt der Verkehr von Langen kommend, Richtung Rüsselsheim. Die Straße macht genau in Höhe der Kreuzung eine leichte Kurve. Die Fußgänger, die an der Ampel rot haben, stehen wie auf dem Präsentierteller. Es sind bereits Autos genau gegen diese Häuserfront gefahren. Bei etwas Glätte im Winter ist ein Ausrutscher leicht möglich. Ein Geländer und eine zusätz-

liche Sicherung (Leitplanke) wäre zu wünschen.

Viele Lkws aus Darmstadt kommend, fahren noch durch die Darmstädter Straße ins örtliche Verkehrsnetz zum Aufenthalt oder zur Weiterfahrt. Es wäre zu prüfen, ob dies auch weiterhin notwendig ist. Zum ersten wäre es angebracht, auf Höhe der Dieselstraße ein Hinweisschild anzubringen nach Groß-Gerau und Rüsselsheim. Viele Lkws könnten so frühzeitig umgelenkt werden und führen nicht so viel durchs Ortsnetz. Zweitens hat die Darmstädter Straße in ihrem letzten Teil zur B 44 hin keinen Gehsteig und ist überhaupt hier ziemlich eng. Es wäre deshalb zu überlegen, ob der Lkw-Verkehr nicht generell herausgenommen und durch die Dieselstraße geleitet werden müßte. Die Belästigungen und Gefahren für alle Benutzer sind wegen der Enge der Straße nicht zu übersehen. Die hier gemachten Vorschläge haben Vorteile:

1. Der Weg ist kürzer.
2. Der gesamte Verkehr würde wesentlich weniger durchs Ortsnetz rollen.

3. Die Dieselstraße ist wesentlich besser ausgebaut, ein ordentlicher Gehsteig kann ohne weiteres gemacht werden.
4. Die Straße führt zum Teil durch Gewerbegebiet, das ja für Wohnungsbau nicht vorgesehen ist, weswegen auch weniger Belästigungen für Anwohner als in der engen Darmstädter Straße zu befürchten sind.

Mörfelden gestern

Unter diesem Titel wollen wir künftig Bilder von „gestern“ veröffentlichen, um vor allem der Jugend von „heute“ zu zeigen, was einmal war. Wir suchen hierfür laufend Fotos und Zeichnungen von Straßen und Plätzen, von Kultur-, Sport- und anderen Veranstaltungen. Beim Abdruck eines geeigneten Bildes erhält der Einsender 10,- DM. Die Bilder werden innerhalb einer Woche zurückgegeben.

Am 20. November 1975 wurde im Bürgerhaus eine überparteiliche Bürgerinitiative „Mörfelden bleibt“ gegründet. Die Initiative trifft sich donnerstags, jeweils um 20 Uhr im Bürgerhaus. Sie hofft auf breite Unterstützung der Mörfelder und lädt alle Interessenten zur Mitarbeit herzlich ein.
Der erste Aufruf, wir veröffentlichen ihn nachstehend im Wortlaut, wurde mittlerweile von über 500 Mörfeldern unterzeichnet.

Liebe Mörfelder,

1977 sollen Mörfelden und Walldorf fusioniert werden.

1977 ist aber auch das Jahr, in dem, wenn es nach den Herren in Wiesbaden geht, der Name Mörfelden endgültig gestrichen werden soll: Gestrichen werden soll ein Name, der 814 erstmals urkundlich erwähnt wurde und den es nur einmal gibt. Gestrichen werden soll ein Städtename, der über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus durch die Arbeiter- und Sportbewegung Bedeutung erlangte.

Statt dessen soll der Kunstname „Waldfelden“ an seine Stelle treten: ein Name, der festgelegt wurde, ohne auch nur einen Bürger Mörfeldens zu fragen.

Viele Bürger haben über die Fusion schon ihren Unmut geäußert. Es ist unbestritten, daß sie uns schwerwiegende Nachteile bringen wird. Einige dieser Fusionsfolgen sind:

- Geringere Überschaubarkeit der Verwaltung
- Längere Wege zur Verwaltung
- Größere und teurere Verwaltungsapparate
- Gebührenangleichungen nach oben
- Große Probleme und Kosten wird eine Namensänderung verursachen.

Was können wir tun?

Am 20. November 1975 gründete sich im Bürgerhaus Mörfelden die Bürgerinitiative „Mörfelden bleibt“. Diese überparteiliche Initiative hat es sich zur Aufgabe gemacht, gegen die Fusion und ihre Folgen aktiv zu werden. Wir sind gegen den Namen „Waldfelden“ und begrüßen deswegen den einstimmigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 27.11.75, den Namen „Waldfelden“ abzulehnen.

Wir sind jedoch der Meinung, daß die Fusion Folgen hat, die weit über die Fragen der Namensgebung hinausgehen: Wenn die Stadtverordneten der Auffassung sind, daß der Name, beschlossen von der Landesregierung, aufgehoben werden kann, so kann auch der Fusionsbeschluß und die sich daraus ergebenden Folgen beseitigt werden. Wir sind der Meinung, daß Entscheidungen, die tief in die gewachsenen Strukturen von Städten und Gemeinden sowie in den sozialen Status der Bürger eingreifen, zum Gegenstand von Bürgerbefragungen gemacht werden müssen. Wir haben deshalb beschlossen, eine Kampagne zu beginnen, die eine breite Bewegung gegen die Fusion und die Folgekosten einleitet.

Wir fordern:

- Die vom Stadtparlament beschlossene Bürgerbefragung zur Namensgebung schnellstens durchzuführen!
- Eine Bürgerbefragung zur Fusion durchzuführen!

Aus all diesen Gründen haben wir uns zu der Bürgerinitiative „Mörfelden bleibt“ zusammengeschlossen. Wir wollen jedem Bürger, gleich welcher politischen, konfessionellen oder anderen Überzeugung er ist, die Möglichkeit geben, mit uns und gemeinsam mit anderen in der Bürgerinitiative „Mörfelden bleibt“ für seine Interessen, gegen die Fusion und ihre Folgen, einzutreten. Daß dies kein aussichtsloses Unterfangen ist, beweisen die vielen zustimmenden Worte, die wir in der kurzen Zeit schon vernahmen.

In diesem Sinne fordern wir alle Bürger Mörfeldens auf:

Beteiligen Sie sich an der Bürgerinitiative „Mörfelden bleibt“!

Schwache Leistung

Das „Stadt-Echo“ ist mal wieder da. Was das ist? Es soll die „Stadt“-Zeitung der CDU-Mörfelden sein.

Nur – von der „Stadt“ steht eigentlich herzlich wenig drin. Ganzseitig wird dafür aber der Oberscharfmacher Dregger vorgestellt. Groß wird über die Barzel-Show im Bürgerhaus berichtet.

Einiges ging bei dieser Art der Zeitungsmacherei allerdings daneben

und das sollte man doch in aller Bescheidenheit richtig stellen.

So spricht die CDU vom mit über 1.000 Zuhörern überfüllten Saal, was nicht stimmen kann, weil halt nur 650 Stühle gestellt waren.

Immerhin, die Veranstaltung zeigte, daß die CDU schon einige Leute zusammenfahren kann, wenn es gilt. (Sogar einige Mörfelder waren im Saal in dem Sportpalaststimmung herrschte und der Beifall toste, bei jedem Barzel-Wort – und sei es noch so belanglos.)

Zur Barzel-Dregger-Sonderausgabe des CDU-Blättchens zurück. An einer kleinen Stelle las man örtliche Poli-

tik – und auch da: Falschmeldung! In dieser Dezember-Ausgabe kommt man auf das im Sommer durchgeführte Fest der Radsportler und Spielleute zurück. Was hat man zu berichten? Etwas gegen die DKP natürlich! Man wirft uns Desinteresse vor, weil keiner von uns auf der Bühne war. In Wirklichkeit war es aber so, daß der DKP-Vorsitzende und weitere Mitglieder im Festzelt kellerierten. Der DKP-Vertreter hat aus diesem Grund in aller Stille sein Kuvert mit dem „Obligatorischen“ den Jubiläumsabteilungen überreicht. So war's – und nur deshalb gingen wir überhaupt auf das Blättchen ein.

Eine Reise zu Freunden

Mit einer DKP-Delegation in der Sowjetunion



Ein Bericht von Michael Denk,
Stadtverordneter der DKP-
Mörfelden

Letzter Bericht

Michael Denk.

Wenn ich heute über das Leben der Menschen in der Sowjetunion schreibe, so ist es notwendig, einiges voraus zu schicken, das mitentscheidend ist für die Mentalität des russischen Volkes. Die Zarenherrschaft war eine harte, unmenschliche Monarchie. Die Masse der Menschen war total verarmt, sie hatte kaum das Nötigste zum Leben und die wenigsten konnten lesen und schreiben. Dieses harte Leben mit all seinen Folgen formte die Menschen zum Widerstand und Haß gegen das Zarensystem. Deshalb auch schon 1905 eine (verlorene) Revolution und 1917 der Beginn der siegreichen unter Führung Lenins. Die Härte des Lebens zeigen auch die Lieder und die Folklore des russischen Volkes. Soviel zur Vergangenheit.

Wie lebt der Mensch heute? Seine Freiheit, sein Lernen und Schaffen gibt uns die Antwort. Die Elektrifizierung, schon in den Revolutionstagen begonnen, wird auch heute noch mit aller Kraft ausgebaut. Die Beweise sind die Großkraftwerke an Dnjepr, Lena, Jenissej, Wolga, Don usw., die in Zukunft auch Strom in die Bundesrepublik und nach Westberlin liefern werden, so will es ein vor kurzem abgeschlossener Vertrag. Mit der Elektrifizierung wuchs die Industrialisierung und die Gewinnung der Bodenschätze, die reich im Territorium der UdSSR vorhanden sind. Gestoppt wurde dieser rasante Aufbau durch den zweiten Weltkrieg, der überall in der Sowjetunion große Lücken gerissen hat durch die geplanten Zerstörungen im europäischen Teil der Sowjetunion und 25 Millionen Tote forderte. Trotz all dieser kriegerischen Vergangenheit in den 40er Jahren muß man sagen, die Menschen sind uns deutschen Arbeitern gegenüber nicht nachtragend und auch nicht feindlich gesinnt. Sie kennen die politische Lage und sind bestens informiert über das Geschehen in der Bundesrepublik. Nach diesem erbarmungslosen Krieg wurde auch dort ein Wirtschaftswunder vollbracht. Heute steht die Sowjetunion an zweiter Stelle hin-

ter den USA in der Industrialisierung. Diese Leistung von 1917 bis heute ist wahrlich ein Wunder und kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Und nun will ich versuchen, Vergleiche anzustellen, die den Lebensstandard der Sowjetmenschen wiedergeben, wie ich ihn erlebt habe.

Sicher, der Lebensstandard in Ländern mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung läßt sich nicht ohne weiteres vergleichen. Eine Berechnung dessen, was und wieviel man für ein durchschnittliches Familieneinkommen kaufen kann, bietet kein vollständiges Bild. Bei derartigen Vergleichen wird oft die Einkommensschere, das heißt der Unterschied zwischen dem Einkommen eines Arbeitslosen und eines Millionärs, außer acht gelassen. Ferner wird dabei nicht berücksichtigt, welchen Teil des Einkommens eine Familie tatsächlich für Anschaffungen verwenden kann und welchen sie für Miete, Bildung und Ausbildung, als Beiträge zur Krankenkasse und Sozialversicherung usw. verausgaben muß. Das Mindesteinkommen und das Höchsteinkommen in der UdSSR klaffen bei weitem nicht so weit auseinander wie bei uns. Eine durchschnittliche sowjetische Familie verausgabt für Ernährung ungefähr ein Drittel ihres Einkommens und weitere vier bis fünf Prozent für Wohnungsmiete, Strom, Heizung und Gas. Für Bildung und Ausbildung, ärztliche Versorgung, Altersrente oder Krankengeld braucht sie keine einzige Kopeke auszugeben. Aber gerade die Ausgaben, die der Bürger der UdSSR überhaupt nicht kennt, verschlingen bei uns den größten Teil des Einkommens. Dazu ein paar Zahlen. Der Rubel steht bei fast 4,- DM, das heißt, vier DM gleich ein Rubel. Der Verdienst liegt zwischen 250 bis 500 Rubel im Monat, also in DM bei 1000 bis 2000 DM. Der Fahrpreis in der U-Bahn oder Metro ist gleich fünf Kopeken oder 20 Pfennig (egal wie weit man fährt). Die Miete mit Strom, Gas, Heizung und Telefon kostet je nach Einkommen zwischen 12,5 bis 25 Rubel im Monat. Was die Lebensmittelpreise betrifft, so gibt

es hier keine fortlaufenden Preissteigerungen wie bei uns, sie sind und bleiben stabil wie in allen sozialistischen Ländern. Hauptnahrungsmittel wie Brot, Kartoffeln, Eier, Fleisch, Fett usw. unterliegen einem Dauerpreis seit Jahrzehnten. Das Einkommen des russischen Menschen gibt noch viele Mittel frei für persönliche Ausgaben wie Theater, Ballett, Unterhaltung und Bildung. Die Theater, die Museen, die Büchereien und die Buchhandlungen haben immer einen starken Zuspruch. Eine weitere Feststellung ist, daß man überall in den Verkehrsmitteln Menschen findet, beim Lesen und Studieren in Büchern. Was mir noch auffiel: so saubere Straßen und Bahnhöfe wie in der Sowjetunion habe ich noch selten gesehen. Ein jeder Mensch achtet darauf, daß kein Unrat wie Papier, Obstschalen, Zigarettenkippen usw. achtlos weggeworfen werden. Damit es nicht vorzukommen braucht, stehen in kurzen Abständen überall Abfalleimer. Soviel zu meinen Erlebnissen in der Sowjetunion. Dieses Volk hat Zukunft, daß heißt, wenn es im Frieden weiter leben kann. Das sowjetische Volk und das deutsche Volk hat ein Interesse an der Erhaltung des Friedens. Jeder von uns kann ein Stück zur Verständigung beitragen. Ich meine, die Sowjetunion ist mehr als eine Reise wert.



Den „blickpunkt“, die Stadtzeitung der DKP-Mörfelden, kennen alle Mörfelder.

Er wird gern gelesen – wir erhalten viele Hinweise und Spenden aus der Bevölkerung, die uns die monatliche Herausgabe ermöglichen.

Die „UZ“, die Tageszeitung der Deutschen Kommunistischen Partei, haben viele Mörfelder noch nicht gelesen, darum bieten wir sie auch jeden Samstag auf dem Rathausplatz an. Lernen Sie einmal unverbindlich die UZ („Unsere Zeit“) kennen. Für 50 Pfennig lesen sie eine Zeitung, die nicht vom „großen Geld“ abhängig ist.

(Unser Bild: DKP-Stadtverordneter Artur Siegel beim Zeitungsverkauf auf dem Rathausplatz)

Nach zwei Niederlagen mit 3:5 gegen Eßlingen und 4:11 gegen Waldreus II konnten die beiden frisch gebackenen Mörfelder Nationalspieler Georg Reviol und Walter Fritz erst die beiden letzten Spiele der neuen Radballbundesligasaison 75/76 für sich entscheiden.

Durch das schnelle Kreisspiel, konsequente Tordeckung und die bessere Technik konnten die beiden Mörfelder nach diesen Niederlagen sich mit 5:2 und 7:2 gegen Kostheim und Angstgegner Waldreus I doch noch durchsetzen und mit einem ausgeglichenen Punktekonto den ersten Spieltag beenden.

Der „blickpunkt“ drückt auch weiterhin die Daumen und wünscht viele Tore.



Angela Davis

Mein Herz wollte Freiheit

Eine Autobiographie
Carl Hanser Verlag, München
376 Seiten, Taschenbuch
19,80 DM

Fjodor Gladkow

Zement

Roman
Verlag Volk und Welt, Berlin
343 Seiten, Leinen
12,- DM

Bubenberger/Hennecke

Wie denn? Wo denn? Was denn?

Handbuch für Lehrlinge, junge
Arbeiter und Schüler.
Weltkreis-Verlag, Dortmund
164 Seiten, Paperback
6,80 DM

Willi Bredel

Maschinenfabrik N & K. Rosenhofstraße. Der Eigentumsparagraph

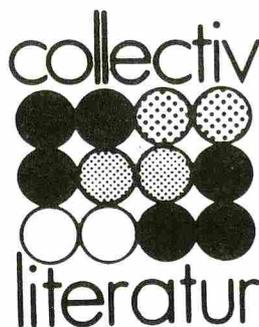
Aufbau-Verlag, Berlin
2. Auflage, 608 Seiten, Leinen
13,50 DM

J. Lawretzki

Salvador Allende

Verlag Marxistische Blätter, Ffm.
432 Seiten, 54 Fotos, Leinen mit
Schutzumschlag
10,80 DM

Belletristik Jugendbuch aktuelle Politik



Jürgen Reusch

Maoismus in der Krise

Verlag Marxistische Blätter, 1975
Marx. Taschenbücher, 76 Seiten
4,50 DM

100 Jahre Deutsches Arbeiterlied

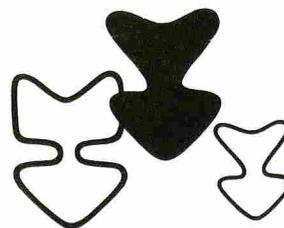
Die Internationale – Das Blutgericht – Reveille – Robert-Blum-Lied – Bundeslied – Lied der Petroleure u.a.
Zwei 30-cm-LP's stereo
29,- DM

Irische Folklore

The Winds Are Singing Freedom
– An Dhroimeann Donn Dilis –
Roddy McCorley – Spancill Hill
– Battle Of The Boyne u.a.
30-cm-LP, stereo
22,- DM

Der deutsche antifaschistische Widerstand 1933 bis 1945

Röderberg-Verlag, Ffm.
334 Seiten mit zahlr. Fotos und
Abb., Leinen mit Schutzumschl.,
Großf.
35,- DM



Buchhandlung Wissen und Fortschritt

61 Darmstadt,
Lauteschlägerstraße 3
Tel. (06151) 7 52 30

Bestellungen bei:

Waltraud Träger
Mörfelden, Hochstraße 6
Telefon: 2 32 55